

Einleitung

Der Bericht „Bildung in Deutschland 2022“ informiert nunmehr zum 9. Mal über die Entwicklung und gegenwärtige Lage des deutschen Bildungswesens. Unter der Perspektive von Bildung im Lebenslauf werden dabei die einzelnen Bereiche des deutschen Bildungswesens im Unterschied zu anderen bereichsspezifischen Einzelberichten nicht nur für sich, sondern in ihrem Gesamtzusammenhang betrachtet. Auf diese Weise lassen sich für die verschiedenen Akteur:innen im Bildungswesen übergreifende Problemlagen und Herausforderungen sichtbar machen. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, die im Jahr 2020 einsetzte und von den Bildungsteilnehmenden bis hin zu den politisch Verantwortlichen sämtliche Teilbereiche des Bildungswesens in einer seit dem 2. Weltkrieg nicht gekannten Weise herausforderte, ist dieser übergreifende Blick von besonderer Bedeutung. Mit der Breite seines Ansatzes wendet sich der Bericht an Bildungspolitik und Bildungsverwaltung und auch an die bildungsbezogene Fachpraxis. Der interessierten Öffentlichkeit, aber auch der Wissenschaft werden umfangreiche Informationen zur Entwicklung und zur aktuellen Lage des Bildungswesens zur Verfügung gestellt.

Bildungsberichterstattung ist als Bestandteil eines umfassenden Bildungsmonitorings zu verstehen, das darauf abzielt, durch kontinuierliche datengestützte Beobachtung und Analyse Informationen für politisches Handeln aufzubereiten und bereitzustellen. Damit fügt sich auch dieser Bildungsbericht ein in die für den Schulbereich bereits im Jahr 2006 von der Ständigen Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) erklärte und 2015 überarbeitete Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring in Deutschland. Während sich die weiteren Komponenten des Bildungsmonitorings zum einen auf das Schulwesen konzentrieren und zum anderen primär die darin tätigen und betroffenen Personen ansprechen, ist die Bildungsberichterstattung von Beginn an als systembezogene, evaluative, indikatorsierte Gesamtschau angelegt. Sie schließt

damit auch Ergebnisse aus anderen Bildungsstudien ein (z. B. aus internationalen Schulleistungsuntersuchungen wie PISA¹ oder bereichsübergreifenden Studien wie NEPS² oder AID:A³).

Konzeptionelle Grundlagen des Bildungsberichts

Der nationale Bildungsbericht für Deutschland ist konzeptionell durch 3 grundlegende Merkmale charakterisiert, die die Auswahl der Berichtsgegenstände anleiten:

- Er orientiert sich an einem Bildungsverständnis, dessen Ziele in den Dimensionen *individuelle Regulationsfähigkeit*, *Humanressourcen* sowie *gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit* Ausdruck finden. Individuelle Regulationsfähigkeit meint die Fähigkeit des Individuums, die eigene Biografie, das Verhältnis zur Umwelt und das Leben in der Gemeinschaft selbstständig zu planen und zu gestalten. Der Beitrag des Bildungswesens zu den Humanressourcen richtet sich sowohl auf die Sicherstellung und Weiterentwicklung des gesellschaftlich benötigten Arbeitskräftevolumens als auch auf die Vermittlung von Kompetenzen, die den Menschen eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erwerbsarbeit ermöglichen. Indem die Bildungseinrichtungen gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit fördern, wirken sie systematischer Benachteiligung aufgrund der sozialen Herkunft, des Geschlechts, der Nationalität und anderer Merkmale entgegen.
- Unter der *Leitidee* „Bildung im Lebenslauf“ werden im Bildungsbericht über das Spektrum der Bildungsbereiche und -stufen hinweg der Umfang und die Qualität der institutionellen Angebote, aber auch deren Nutzung durch die Individuen analysiert. Zunehmend lässt sich diese Perspektive von Bildung im Lebenslauf auch empirisch über Längsschnittdaten aufgreifen.
- Die Bildungsberichterstattung erfolgt *indikatorengestützt*. Auf Basis regelmäßig erhobener, vorzugsweise amtlicher Daten werden zentrale Merk-



male von Bildungsinstitutionen und -strukturen, von Bildungsprozessen und -qualität abgebildet. Wichtige Kriterien für die Auswahl von Indikatoren sind die Relevanz der jeweiligen Themen für bildungspolitische Steuerungsfragen, die vorliegenden Forschungsbefunde zu Bildungsverläufen und zu einzelnen Phasen des Bildungsprozesses sowie die Verfügbarkeit und Aussagefähigkeit von im Regelfall fortschreibbaren Statistiken und Surveys. Damit wird keineswegs in Abrede gestellt, dass auch Aspekte, die sich nicht unmittelbar empirisch erfassen oder quantifizieren lassen, für das Bildungswesen von Bedeutung sind; sie entziehen sich aber der Darstellungsform von Bildungsberichterstattung in diesem Sinne.

Die konzeptionelle Anlage und insbesondere das Indikatorenverständnis entsprechen derjenigen der vorangegangenen Bildungsberichte (vgl. Maaz & Kühne, 2018); insoweit wird auf deren ausführliche Erläuterung an dieser Stelle verzichtet und auf die entsprechenden Informationen auf der Homepage www.bildungsbericht.de verwiesen.

Bildungsberichterstattung ist von ihrem Grundverständnis her problemorientiert und analytisch. Mit der Problemorientierung wird versucht, jene Stellen und Entwicklungen im Bildungswesen aufzuzeigen, die für Politik und Öffentlichkeit von besonderem Interesse sind und auch auf Handlungsbedarfe im Einzelfall hinweisen. Aufgabe der Bildungsberichterstattung ist es, Problemlagen und aktuelle wie zukünftige Herausforderungen aufzuzeigen, nicht aber politische Empfehlungen im Einzelnen abzugeben.

Anlage des Bildungsberichts

Dieser 9. Bildungsbericht nimmt die in den seit 2006 erschienenen Berichten dargestellten konzeptionellen Überlegungen auf, folgt weitgehend dem Aufbau dieser Berichte und sichert so Kontinuität über weitgehend gleiche Indikatorenbezeichnungen, auch werden eine Vielzahl von Darstellungen – bis hin zu konkreten Abbildungen – erneut mit einbezogen. Durch die Betonung dieses Fortschreibungscharakters gewinnt der Bildungsbericht 2022 eine besondere Informations- und Aussagekraft.

Bei Anerkennung der Bedeutung einer kontinuierlichen Fortschreibung von Indikatoren wird im Bildungsbericht 2022 zugleich die Weiterentwicklung der in den letzten Berichten begonnenen Neuerungen fortgeführt. So werden die Themenfacetten und Akzentuierungen innerhalb der Einzelindikatoren

auch aus neuen analytischen Blickwinkeln und mit anderen, oft komplexeren Methoden und in stärkerer Rückbindung an aktuelle fachliche und wissenschaftliche Diskurse untersucht. Auf diese Weise wird ein ausgewogenes Maß an Kontinuität und Flexibilität sichergestellt und der Bildungsbericht in seinem Neuigkeitswert gestärkt.

Gleichwohl kann der Bildungsbericht kein tagesaktueller Bericht sein, insbesondere dann nicht, wenn durch unvorhersehbare Ereignisse die öffentliche und politische Aufmerksamkeit am Ende eines Berichtszyklus' auf Aspekte des Bildungsgeschehens gelenkt wird, die wissenschaftlich (noch) nicht bearbeitet werden können. Im Bildungsbericht 2016 galt dies für die hohe Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden, 2020 für die beginnende Coronapandemie, und 2022 stellt der Krieg in der Ukraine eine ebenso unlösbare Herausforderung für die Indikatorik einer auf Dauer angelegten, datengestützten Bildungsberichterstattung dar.

Während empirisch gestützte Aussagen zu den Folgen des Ukraine-Kriegs im vorliegenden Bericht nicht möglich waren, werden die pandemiebedingten Veränderungen der Lehr-, Lern- und Betreuungsbedingungen innerhalb und außerhalb von Bildungseinrichtungen an geeigneten Stellen aufgegriffen. Auch hier muss allerdings einschränkend auf die fehlende Aktualität und Spezifität der Datengrundlagen hingewiesen werden. Die meisten amtlichen Statistiken und Studien, auf denen die Indikatorik der bisherigen Berichte beruht, datieren auf das Jahr 2020 als letzten Erhebungszeitpunkt. Einige Untersuchungen (z. B. der IQB-Bildungstrend) wurden zudem verschoben. Diesem Dilemma zwischen akuten Herausforderungen bzw. Entscheidungsbedarfen und der Datenverfügbarkeit begegnet der Bildungsbericht 2022 in 4-facher Hinsicht:

- (1) Die empirischen Ergebnisse fortgeschriebener Indikatorendarstellungen werden mit Blick auf den jeweiligen Datenstand explizit ins Zeitgeschehen eingeordnet. Auf diesem Wege soll verdeutlicht werden, ob ein Befund die Situation vor oder während der Pandemie bzw. eines Lockdowns widerspiegelt.
- (2) In die Indikatorendarstellungen werden zudem ergänzende Kennziffern einbezogen, die Fragen des pädagogischen Umgangs oder der Lehr-Lern-Gestaltung unter Pandemiebedingungen ausdrücklich adressieren. Sie fußen auf Befragungen, die während der Pandemie in groß und auf Dauer angelegten Surveys (z. B. AID:A oder NEPS) erhoben



worden sind, sowie auf kleineren Studien, die auf spezifische Fragen des aktuellen Pandemiegeschehens ausgerichtet waren.

- (3) Nach Möglichkeit werden darüber hinaus die veränderten Abläufe und Regularien im Bildungserwerb thematisiert und den Datenanalysen als Kontextinformationen zur Seite gestellt. Dazu zählen z. B. veränderte Übergangsregelungen, Prüfungsmodalitäten, Zusatzangebote und andere steuerungsrelevante Maßnahmen in Reaktion auf das Pandemiegeschehen.
- (4) Schließlich werden im Abschnitt „Wichtige Ergebnisse“ die bereichsübergreifenden Entwicklungen und Problemlagen im Bildungswesen explizit im Lichte der Corona-Pandemie bilanziert sowie daraus zentrale Herausforderungen abgeleitet. So werden die unter (1) bis (3) genannten, in den einzelnen Kapiteln aufgegriffenen Fragen und Befunde zur Corona-Pandemie über alle Bildungsbereiche hinweg an einer Stelle des Berichts gebündelt und komprimiert dargestellt.



Zur besseren Auffindbarkeit der einzelnen Teilbefunde in den Berichtskapiteln und Indikatoren sind Seiten mit entsprechenden Bezügen zur Corona-Pandemie mit einem gesonderten Symbol am oberen Seitenrand markiert.

Neben der Fortschreibung von Indikatoren wird in jedem Bildungsbericht auch vertiefend ein Schwerpunktthema behandelt, um Querschnittsfragen des Bildungssystems bildungsbereichsübergreifend und zugleich problemorientiert adressieren zu können. Anders als in den Indikatorenteilen (A bis G und I) fließen in dieses Kapitel (H) vermehrt Befunde aus einschlägigen wissenschaftlichen Studien oder sonstigen Datenbeständen jenseits der üblichen Indikatorik ein. Mit dem Thema „Bildungspersonal“ legt der Bildungsbericht 2022 einen Fokus auf eine zentrale Voraussetzung für die Realisierung erfolgreicher Bildungsprozesse und damit für die Qualitätssicherung und -entwicklung im Bildungswesen insgesamt. Mit dem Ziel einer aktuellen Bestandsaufnahme werden hierfür die je nach Bildungsbereich sehr unterschiedlichen Informations- und Datengrundlagen zusammengeführt, um im Personalbestand und -bedarf, in den Ausbildungswegen, in der Fort- und Weiterbildung des Personals sowie in ausgewählten Facetten des pädagogischen Handelns aktuelle Entwicklungen aufzuzeigen.

Alle datengestützten Analysen, auf denen dieser Bericht basiert, werden als informationsreiches Tabellenmaterial in elektronischer Form auf www.bildungsbericht.de bereitgestellt.

Forschungs- und Entwicklungsaufgaben im Zusammenhang mit der Bildungsberichterstattung

Die Qualität künftiger Berichte kann nur durch eine Weiterarbeit an den konzeptionellen wie empirischen Grundlagen der Bildungsberichterstattung gesichert werden. Der 9. Bildungsbericht greift die Innovationen des vergangenen Berichts auf, der auf mehr Befunden aktueller Studien und elaborierteren empirischen Methoden beruht. Damit geht die Notwendigkeit einher, den Leser:innen nicht nur ausführlichere methodische Erläuterungen und weiterführende Informationen zu den verwendeten Datenquellen, sondern auch Interpretationshilfen der Befunde an die Hand zu geben. Die inhaltlichen und methodischen Weiterentwicklungen setzen den mit den letzten Bildungsberichten eingeschlagenen Weg fort und spiegeln sich auch im Umfang des Berichts wider.

Auch im vorliegenden Bericht lassen sich manche Anliegen einer umfassenden Bestandsaufnahme des Bildungswesens und des Bildungserwerbs noch nicht indikatorengestützt darstellen. Ein besonderes Anliegen der Bildungsberichterstattung ist seit ihren Anfängen, typische Bildungsverläufe, Risikofaktoren und Gelingensbedingungen erfolgreicher Bildungsprozesse klarer und deutlicher nachzuzeichnen. Insbesondere auf der Grundlage des NEPS haben sich die Möglichkeiten in den letzten Jahren deutlich verbessert, längsschnittliche Analysen über Bildung in Deutschland in die Indikatorik der nationalen Bildungsberichte aufzunehmen. Vor diesem Hintergrund ist neben der Integration von punktuellen Verlaufsperspektiven in den einzelnen bereichsspezifischen Kapiteln auch die konzeptionelle Erweiterung des Kapitels I zu sehen. Der Bildungsbericht 2022 beinhaltet erstmals ein eigenständiges Kapitel mit bereichsübergreifenden Analysen von Bildungsverläufen. Das Kapitel erweitert die bisherige Indikatorik gemäß dem Leitgedanken von Bildung im Lebenslauf um neue, vor allem längsschnittlich angelegte Indikatorenkonstrukte. Das bisherige Kapitel I zu den Wirkungen und Erträgen von Bildung wird damit von nun an sowohl die Verlaufs- als auch die Bilanzperspektive von Bildungsprozessen aufgreifen und sie konzeptionell und empirisch stärker miteinander verzahnen.

Mit der Aufnahme neuer, fortschreibbarer Verlaufsindikatoren aus bereichsübergreifender Sicht wird nicht zuletzt unterstrichen, dass Bildungsberichterstattung ohne eine damit verknüpfte und auf Indikatorenentwicklung hin orientierte Forschung weder denkbar noch sinnvoll ist. Indikatorenforschung in diesem Sinne bleibt daher auch künftig ein integraler Bestandteil der nationalen Bildungsberichterstattung.